

Rechtstendenzen
in der Freiwirtschaft,
im Modell
Die Natürliche Wirtschaftsordnung ?

Tristan Abromeit

Januar 1995

oooooooooooo

Studientag
zum Thema Freiwirtschaft und Faschismus

Helmut Creutz

September 1990

Text 8.16

Jutta Ditfurth,

Du schöne Dienerin kapitalistischer Macht,
Du Desinformantin im Kleide der Aufklärung,
Du Priesterin einer materialistischen Religion,
Du begabte, tragische, sich selbst bekämpfende Frau
von TA, Januar 1995

Seiten 395 – 436

Jutta Ditfurth,

=====

Du schöne Dienerin kapitalistischer Macht,

Du Desinformantin im Kleide der Aufklärung,

Du Priesterin einer materialistischen Religion,

Du begabte, tragische, sich selbst bekämpfende Frau



Jutta Ditfurth · Lebe wild und gefährlich
Radikalökologische Perspektiven
432 Seiten. Broschur DM 34,-

Inhaltsübersicht

Seite

Hart aber fair	2
Aufklärung und Kritik ...	5
Esoterik und New Age	10
A) Die Frage nach Funktion und den Gefahren	10
B) Ein Verbündeter	16
C) Die Antrophosophen ...	18
1. Kritiker	22
2. Kritiker	23
Erfahrungen u. Hilfen ...	27
Ausklang	29
Dritter-Weg-Baum	30
Anhang: Zeitschriftentit.	31
Büchertitel mit Inhaltsangaben ..	36
Gedicht	39
Die Demokratie hat uns verlassen	40

Hart aber fair

=====

Liebe Jutta Ditfurth,

ich wähle für das, was ich über Dein Wirken zu sagen habe, die Briefform, weil ich Dich auch selber direkt ansprechen will und weil es mir so vielleicht besser gelingt, Zwischentöne anklingen zu lassen, als in einer an jedermann gerichteten Stellungnahme.

Der Titel dieses "Briefes" ist nicht so sehr als Provokation gedacht, sondern er ist vielmehr eine vorweggenommene Zusammenfassung meiner Stellungnahme und Bewertung Deines Wirkens, wie ich es wahrnehme. Dies ist natürlich nur möglich, weil ich mit dem Brief schon länger "schwanger" gehe. Ich bin also nicht mein eigener Hellseher, der weiß, was er denkt, bevor er denkt.

Wir kennen uns von Bundesdelegiertenkonferenzen der GRÜNEN her. Da ich mich aber nicht an den Kämpfen um das Mikrofon und um die Ämter beteiligt habe und auch nicht zu Deinen Parteigängern gehörte, ist es unwahrscheinlich, daß ich bei den großen Menschenansammlungen als Person in Dein Bewußtsein gedrungen bin. Dies schließt nicht aus, daß Du das eine oder andere Papier von mir gelesen hast. Am 30. Juni 1994 sind wir uns wieder begegnet. Du hast in den Räumen der Universität Hannover Deine Weltsicht vorgetragen. Du warst sehr unterhaltend. Als Du bei Deinem Rundumschlag auch noch die Freiwirtschaft erwähntest, habe ich mich als ein Vertreter der Freiwirtschaft zu erkennen gegeben. Über das Wechselgeld, das ich noch zu bekommen hatte und Dir dann geschenkt habe, kam es noch zu einem kleinen Wortgeplänkel. Dies zu Deiner Orientierung und Auffrischung Deines Gedächtnisses.

Ich habe von Deinem Büchertisch in Hannover auch Prospekte Deiner Bücher mitgenommen. Bei dem Titel *Feuer in die Herzen* bin ich im Zweifel, ob das Feuer des Hasses oder das der Liebe gemeint ist. Ich habe versucht, die Antwort Deinem Antlitz, das die Titelseite schmückt, eine Antwort zu entlocken. Dein Bildnis scheint beide Möglichkeiten zu bestätigen. Der Text auf dieser

Buchwerbung beginnt mit:

"Ein leidenschaftliches Plädoyer für soziale Utopien, für die Emanzipation des Menschen und die Rettung der Natur nach dem - vorläufigen - weltweiten Sieg des Kapitalismus." 1)

Wenn ich nicht wüßte, daß Du Dich als Gegnerin der politischen Position verstehst, die ich vertrete, dann hätte ich jubeln können: "Eine Schwester im Wirken für eine bessere Welt!" Leider ist die Situation eine andere. Ich habe den Eindruck, daß Du in Deiner gedachten schönen neuen Welt die Hirtin spielst, die die Schäferhunde dazu abgerichtet hat, die Schafe dort hinzutreiben, wo sie nach Deinem Willen hingehen sollen, und dort weiden zu lassen, wo sie nach Deiner Ansicht zu weiden haben. In eine solche Welt möchte ich nicht hinein, weder als Hammel noch als Schäferhund.

In Hannover sagtest Du auch sinngemäß, daß die Gegner nicht dadurch gestärkt werden sollten, indem Frau oder Mann ihre Bücher kaufe. An die Bücher käme man auch anders heran. Da die Leihe wohl nicht gemeint war, hast Du sicher an Klau oder Raubkopie gedacht. Wenn dem so ist, laß Dir sagen: "Auch bei den kleinen Dingen heiligt der Zweck nicht die Mittel." Ungeeignete Mittel transportieren den Krankheitskeim aus der einen Ordnung, die verlassen werden soll, in die erstrebte neue Ordnung. 2)

Für Dein Buch *Lebe wild und gefährlich* mache ich auf der Titelseite dieser Arbeit sogar Gratiswerbung, um Dich zu stärken. Denn Stärke brauchst Du, wenn es Dir noch vergönnt sein wird zu erkennen, daß Du selbst Deine stärkste Gegnerin im Kampf für eine bessere Welt bist. Du brauchst dann vielleicht viel Geld für einen der von Dir geschmähten Gurus, damit er Dir hilft,

1) Die Aussage, daß der Kapitalismus weltweit gesiegt hat, stimmt ja aber nur, wenn die optische Täuschung als Realität angenommen wird. Der Kapitalismus hat nicht gesiegt, sondern der zentralistische, marxistisch motivierte Sozialismus hat weltweit verloren. Das Vakuum, das der untergegangene Sozialismus hinterlassen hat, kann mehr schlecht als recht vom Kapitalismus ausgefüllt werden. Strukturfehler lassen sich an einem Ort gut konservieren, aber wie zu beobachten ist, schlecht exportieren. Auch ist es richtig zu sagen, der Privatkapitalismus hat über den Staatskapitalismus gesiegt. Das mörderische marxistische Großexperiment hat also nicht nur nicht den Kapitalismus in Teilen der Welt überwunden, sondern es hat auch nicht die Transformation des Kapitalismus von der einen in die andere Form sichern können.

2) Der beste Teil Deiner Ausführungen in Hannover bestand in der Zurückweisung des Ansinnen eines Zuhörers, der Dich veranlassen wollte Dein Honorar von DM 1000 (?) einem gemeinnützigen Zweck zuzuführen.

seelisch zu überleben.

Ich selber werde mir dieses Buch (und andere von Dir ?) aber weder leihen noch kaufen, weil ich fürchte, daß es mich genauso wenig reizt, es zu lesen, wie das Buch *Mein Kampf* von Adolf Hitler. 1) Sowie Hitlers *Mein Kampf* mir nur einen geringen Erklärungswert für die Frage zu haben scheint, warum sich der mörderische Nationalsozialismus entwickeln konnte, so vermute ich aufgrund dessen, was Du sonst äuserst, daß Dein Buch (Deine Bücher) nur einen geringen Erkenntniswert zur Erlangung einer besseren Welt haben. Außerdem solltest Du für ein evtl. geplantes neues Buch gleichfalls den Titel *Mein Kampf* wählen. Die Werbung für Dein Buch *Feuer in die Herzen* in ÖkoLinx Nr. 17 deutet diese Richtung ja schon an: "Das Buch, das die ÖDP und Max O. Bruker verbieten lassen wollen." Ich hoffe, daß Dich diese Aussagen schmerzen. Es ist jedenfalls meine Absicht, Dich mit diesen Aussagen zu verletzen, nicht aus Bosheit und nicht aus Lieblosigkeit, sondern um Dir bewußt zu machen, wie Du und Deine GenossInnen mit politisch andersdenkenden Menschen umgehst bzw. umgehen.

Im Kontrast zu meiner letzten Aussage verrate ich Dir, daß Du auf der Titelseite von *Lebe Wild und Gefährlich* zum verlieben schön dargestellt bist. 2) Da Liebe bekanntlich blind macht, ist jeder Mann zu bedauern, der sich tatsächlich in die reale Jutta verliebt, denn er glaubt dann vermutlich alles, was Du sagst, und hat dann obendrein Deinen Spott dafür zu ertragen, wie der Student in Hannover, der Dir vor dem Publikum gestand, die PDS gewählt zu haben, weil der redegewandte Gregor Gysi die westdeutschen Politiker so schön vorführt.

1) Ich habe mir 1985 von einer Haushaltsauflösung ein Exemplar mit nach Hause genommen. Es ist "Dem jungvermählten Paare mit den besten Wünschen für eine glückliche und gesegnete Ehe überreicht von der Stadt Landau in der Pfalz am 15.10. 1938" gewidmet. Das Exemplar sieht unbenutzt aus.

2) Ist das eine sexistische Aussage?

Aufklärung und Kritikist immer wieder erforderlich, aber ...

=====

Ich weiß nicht, mit welchem prozentualen Anteil unser Handeln und Verhalten jeweils von genetisch verankerten Reaktionsmustern, von gesichertem Wissen und von geglaubten Annahmen bestimmt ist. Sicher ist nur, daß häufig das gesicherte Wissen von gestern, heute oder morgen als fragwürdig erscheint, und mit unseren Annahmen, wie die Dinge sind oder zu sein haben, liegen wir häufig in der Rückschau völlig daneben. Da wir Menschen aber ständig handeln und reagieren müssen und dies nicht ohne Orientierung tun können, brauchen wir so etwas wie ein inneres Raster, an dem wir ablesen können, was falsch und was richtig ist. Dieses Raster wird gebildet aus unseren Erfahrungen, aus dem, was uns anerzogen wurde, und dem, was wir uns über unser Denken in Bezug auf Politik, Religion (Philosophie) und Kultur angeeignet haben. Dies Ganze nennt man dann ja wohl auch politische und kulturelle Sozialisation. Und das Orientierungsraster ist ja wohl unser Gewissen oder ein Teil davon. Ob ich das nach dem letzten Stand der Wissenschaft korrekt beschrieben habe, ist nebensächlich für das, was ich sagen will.

Außerdem bilden wir Menschen fortwährend Institutionen, sowohl als Rechtsnormen wie auch als Organisationen. Meistens ist der Grund für die Gründung einer Institution ein Mangel, der behoben werden soll. Es werden Ziele gesetzt, und wenn es gut läuft auch Zielerreichungsmaßnahmen beschrieben. Die Ziele werden häufig an Ideale gekoppelt und die Zielerreichungsmaßnahmen in ein Verhältnis zu Rechtsnormen und Wertvorstellungen gesetzt.

Die Geschichte und die jeweilige Lebenserfahrung zeigt nun aber, daß das Material, aus dem unsere inneren Orientierungsraster gebaut sind, manchmal von Anbeginn untauglich war oder im Zeitablauf untauglich geworden ist. Institutionen haben häufig mit ihrem Gründungszweck nichts mehr zu tun; ihre Ziele, die gestern in einem strahlenden Licht erschienen, können heute als unsinnig oder sinnlos erscheinen und morgen vielleicht als verbrecherisch.

Wir Menschen sind also gezwungen, immer wieder unser Denken, un-

ser Wollen, unser Tun, unsere Institutionen und unsere Orientierungsraster durch kritische Selbst- und Fremdbeobachtung zu überprüfen. Von dieser Überprüfungsarbeit werden die Menschen auch wohl nie befreit werden, soviel Geschlechter es auf dieser Erde auch noch geben mag.

Diejenigen, die Prüfungsarbeit leisten oder sich dieser Überprüfung unterziehen und die Prüfungsergebnisse in Selbst- und Fremdkritik mitteilen, üben eine für die Menschen überlebenswichtige Tätigkeit aus. Die Kritikerin und der Kritiker praktizieren - so gesehen - eine angewandte Ethik. Ethisch (wertvoll) ist die Kritik aber nur dann, wenn die Bestätigung der Gültigkeit oder die Verwerfung des Orientierungsrasters eines einzelnen Menschen, einer Gruppe oder einer Gesellschaft ohne maßlose Selbstbereicherung geschieht. Kritisiere ich Personen, geistige Inhalte, Gesetzesnormen und Organisationen ausschließlich zu dem Zweck, um für mich, für mein Denken, mein Fühlen, für meine Gruppe oder meine Organisation einen Vorteil daraus zu ziehen, dann wird allzu leicht aus der Kritik Verleumdung und Herabsetzung. Die Kritik humanisiert dann nicht mehr, sondern ist dann selbst Teil der Inhumanität.

Wer sich und andere in Bezug auf die Annahme von Kritik beobachtet hat, weiß, daß die Kritik, die in Humor oder Liebe eingepackt ist, am ehesten angenommen und somit wirksam wird. Die Kritik, die herabsetzt und verletzt, barsch oder arrogant vorgebracht wird, erreicht im Regelfall das Gegenteil von dem, was sie erreichen will. Die Verfestigung von unerwünschtem Verhalten, fragwürdigen Inhalten und lebensfeindlichen, untauglichen oder überholten Institutionen ist die Folge.

Solche Einsichten zu haben oder nach solchen Einsichten zu handeln ist aber Zweierlei. Hinzu kommt doch die Schwierigkeit, daß wir selten wissen, ob unsere Kritikbasis (auch nur für den Tag, an dem wir die Kritik äußern) richtig ist. Auch wenn wir eine innere Gewißheit für ein Ja fühlen, ist nicht so ohne weiteres auszumachen, ob unsere Gewissheit im Wissen oder in Annahmen oder im Glauben begründet ist. Eine weitere Schwierigkeit besteht doch darin, daß die Menschen sehr unterschiedliche Orientierungsraster haben, und daß die einzelnen Elemente in diesem Raster bei jedem Menschen ganz unterschiedliche Wirkungen haben.

Es kann doch sein, daß dem einen Menschen von seiner Religion oder seiner Gruppenzugehörigkeit das Töten anderer Menschen erlaubt ist, ihm aber nie einfällt, dieses auch zu tun, oder daß dieses Gerüstelement von anderen Elementen so neutralisiert wird, daß es ihm unmöglich ist, einen anderen Menschen zu töten. Umgekehrt können wir beobachten, daß das Orientierungsgerüstelement der Christen in Form des Tötungsverbotes in kriegerischen Situationen so gut wie keine Wirkung hat. Der Einzelne Mensch sollte daher auch nicht oder nicht so sehr nach den wunderlichen, absonderlichen, wunderbaren oder hochtrabenden, menschenfreundlichen oder menschenfeindlichen Inhalten seiner Religion, Weltanschauung oder der Organisationen, in denen er Mitglied ist, beurteilt werden, sondern danach, was er im realen Leben tut und wie er sich gegenüber anderen Menschen, den Tieren und der sonstigen Natur verhält.

Die kritische lobende Würdigung von Denken, Verhalten und Handeln wird meist gar nicht als Kritik empfunden, sondern nur als reines Lob. Lob ohne kritischen Hintergrund ist aber meistens Schmeichelei. Bei tadelnder Kritik wird häufig von den Adressaten der Kritik bemängelt, daß sie nicht die Alternative zum kritisierten Gegenstand beinhalte. Dies ist aber eine Überforderung der Kritik. Als Patient kann ich meinem Arzt sagen: "Die verschriebene Medizin hatte bei mir keine Wirkung." Ich kann ihm in der Regel aber nicht sagen, welche andere Medizin besser wäre. Nach meiner Erinnerung hat Erich Kästner eine Kritik der Kritik der Kritik mit der Zeile überschrieben: Wo bleibt das Positive, Herr Kästner. Insofern hast Du recht, wenn Du den Kritikern Deiner Kritik sagst, daß die radikale Kritik der Ansatz ist für das Positive. Nur ist die Frage, ob Deine Kritik radikal ist oder nur ein Instrument der Vorteilsaneignung. 1) Radikal kann in diesem Zusammenhang auch nur von der Wortbedeutung *Wurzel* und im Sinne von Respektlosigkeit vor Tabus gemeint sein. Radikal kann

1) Die Vorteilsnahme kann auch eine indirekte sein. Ich meine damit, wenn mit einer Kritik eigene, eigentliche Ziele und die Unfähigkeit ein eigenes Gesellschaftsmodell zu entwerfen, verdeckt werden sollen. Wobei es sich bei einem skizzierten, kritikfähigen Gesellschaftsmodell nicht nur um ein Modell handeln kann, in dem die Grobziele beschrieben werden und für die eine größere Zustimmung leicht zu erreichen ist, sondern um ein solches mit Detailbeschreibungen, wo die Adressaten aufgrund eigener Kenntnis Prüfungskompetenz haben.

in diesem Sinne nicht gleichgesetzt werden mit aggressiv, lieblos, rücksichtslos, oberflächlich, hinterlistig, lügenhaft usw. Wenn ich nun die Kritik, die ich von Dir und Deinen GenossInnen im engeren und weiteren Sinn vor dem inneren Auge Revue passieren lasse, dann fällt mir keine ein, die den Anforderungen an eine radikale, wirksame und humane Kritik erfüllt. Ihr glorifiziert Eure Kritik, indem Ihr sagt, daß Ihr für here Menschenziele streitet, stellt aber immer gleich jene Menschen, die ihr kritisiert, so dar, als hätten sie nicht das Anrecht auf den Status *Mensch*. Euere Kritik macht immer den Eindruck, Ihr müßtet andere Menschen erniedrigen, damit ihr Euch selbst erheben könnt. Euere Kritik erscheint mir eben nicht radikal, sondern ideologisch und verzerrend; sie kann höchstens in einem komplizierten dialektischen Prozeß ein Beitrag für eine humanere Zukunft in einer etwas heileren Natur sein. Unmittelbar wirkt Euere Kritik in die Richtung, daß marxistisches Denken und Wollen noch mehr in Mißkredit geraten, als dies schon jetzt der Fall ist. Euere ÖkoLinx-Zeitschrift (die mir in ihrer äußeren Erscheinung bis auf die zu kleine Schrift gefällt) wird wie die Bild-Zeitung bald den Beinamen "Lügenblatt" erhalten. Eure Kritik muß leider von der Qualität (und vermutlich auch von den Absichten her gesehen), eingereiht werden in eine illiberale Kritikkette 1), die endlos zu sein scheint und die dann zur Existenz- oder Lebensvernichtung führt. Mir fallen dabei z.B. ein:

- der an Kommunistenphobie leidende amerikanische Senator McCarthy, der als Vorsitzender des Senats-Ausschusses zur Untersuchung kommunistischer Umtriebe von 1950 bis 1955 unzählig anders denkende Mensch (und das auch noch im Namen der Freiheit) verfolgen ließ;
- die Leute bei uns, die das politische Geschäft der Berufsverbote betrieben haben, obwohl die Ideenstruktur des Kommunismus mit den realen Strukturen unserer staatlichen Institutionen eine große Verwandtschaft aufzeigen;
- die religiösen und politischen Fanatiker, die Salman Rushdie und die Schriftstellerin Nashreen in den Tod befördern wollen.
- die katholische Hierarchie, die ihren Bischof Jaques Gaillot

1) Der Begriff Kette war mir im Sinne von Reihe eingefallen. Er ist aber auch im Sinne von "in Ketten legen" durchaus richtig.

des Amtes enthoben hat, weil er ihr nicht linientreu genug erschien.

Aber auch die Gegenkritik kann inhuman sein. Die Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 30. 6. 94 berichtet unter der Überschrift: "'Flammenzeichen' waren ein Strohfeuer - Der Einzelkämpfer Willi Idler rief vor 40 Jahren eine Erwerbslosenbewegung ins Leben". Idler, der arbeitslose Lehrer, hatte wohl etliche Arbeitslose in der *Notgemeinschaft der Arbeitslosen und Sozialgeschädigten* organisiert und hat die Politik und Politiker attackiert. Er mag in seiner Kritik unsachlich gewesen sein, die Gegenkritik der Gewerkschaften und Staatsvertreter war letztlich für ihn tödlich. "Auch die Gewerkschaften waren nicht gut auf die Erwerbslosenvereinigung zu sprechen. In einemen geheim Dossier wurde Idler als 'krankhaft geltungsbedürftig' geschildert. Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl aber luden Idlers Organisation in die DDR. Derweil attestierte Willi Idler Bundesarbeitsminister Anton Storch (CDU) Unfähigkeit: 'Entweder Sie bringen uns Arbeit, Herr Minister, oder Sie raten uns, das sinkende Schiff zu verlassen. Dann aber sagen Sie auch bitte gleich, wohin wir gehen sollen.' Storch reagierte prompt. Er empfahl dem Ministerpräsidenten Hinrich Wilhelm Kopf, Idler 'mächtig auf die Finger zu klopfen'. Denn, darin war sich die Mehrzahl der Kommentatoren einig, 'Herr Idler gehört zu den Schrittmachern des Kommunismus'. Idler dementierte heftig. Die Angriffe gegen ihn seien das Werk 'feiger Dunkelmänner', die das 'Gift der Verleumdung' träufelten." Nach dem weiteren Bericht hat Idler sein Haus seiner Frau überschrieben, weil er Angst hatte, es in dieser Auseinandersetzung zu verlieren. Danach trennten sich Frau und Kinder von ihm. Er landete in einem psychiatrischen Landeskrankenhaus und nahm sich am 18. Januar 1970 das Leben. Und nachträglich müßtet Ihr Idler nach Euerem Raster noch als Faschisten beschimpfen, denn er war der Meinung: "Vollbeschäftigung sei nur in einem wiedervereinigten Deutschland mit voller Souveränität möglich."

Daß Ihr in Euerem Niveau an der Kritik der Freiwirtschaft den Nationalsozialisten durchaus ebenbürtig seid, kannst Du fest-

stellen, wenn Du Euere Texte mit nachfolgendem vergleichst. Gottfried Feder schrieb im *Der Nationalsozialist*, einer Beilage zum *Völkischen Beobachter* vom 27. 10. 1923, unter dem Titel "Falsche Propheten und Schwarmgeister" u.a.:

"Der gefährlichste dieser deutschen Propheten war und ist Silvio Gesell. Seine Lehre von Freiland und Freigeld hat geradezu Verheerungen angerichtet in vielen deutschen Köpfen. Erst nach vielen Irrwegen haben sich viele unserer besten Vorkämpfer von Gesellschen Gedankengängen losmachen können, nachdem schon im Jahre 1921 auf dem zwischenstaatlichen Vertretertag der Nationalsozialisten Großdeutschlands die Lehre von Gesell geradezu als tödlich für das deutsche Volkstum abgelehnt worden war.

In einer Artikelserie ist diese Auseinandersetzung mit Silvio Gesell in den nationalsozialistischen Monatsheften 'Volk und Gemeinde' im Jahre 1922 noch vertieft worden, so daß die restlose Ablehnung und wissenschaftliche Erledigung der Gesellschen Irrlehre heute als Gemeingut des Nationansozialismus angesehen werden kann."

In *Pädagogik der Unterdrückten* von Paulo Freire ist zu lesen:

"Erziehung kann niemals neutral sein. Entweder ist sie ein Instrument zur Befreiung des Menschen, oder sie ist ein Instrument seiner Domestizierung, seiner Abrichtung für die Unterdrückung."

Ich denke, für die Kritik kann die gleiche Aussage gemacht werden. Du meinst nun sicher, daß Du eine Kritik der Befreiung anwendest. Mein starker Eindruck ist aber, daß Du eine Kritik ausübst, die auf Abrichtung zur Unterdrückung ausgerichtet ist.

Esoterik und New Age

=====

A) Die Frage nach der Funktion und den Gefahren

Im Übergang zur Esoterik habe ich über das Verhältnis von Aufklärung und Kritik nachgedacht. Manchmal hilft ja zur eigenen Klärung die Vertiefung in Gedankengänge anderer Menschen. Ich habe mir einen Artikel über den "Fechtkünstler der Aufklärung"

aus der HAZ vom 19. 11. 94 aufgehoben. Er berichtet über den vor 300 Jahren geborenen Voltaire. Ich stieß nur auf zwei Zitate von ihm, die mir sagen, daß er nicht mein Vorbild als Aufklärer sein kann. Das erste Zitat lautet:

"Lügen ist nur dann ein Laster, wenn es Böses stiftet, dagegen eine sehr große Tugend, wenn dadurch Gutes bewirkt wird."

Ich denke, da die Wirkung der Lüge nicht im Voraus bestimmt werden kann, ist sie immer ein Laster, allenfalls ein Notbehelf.

In einem Brief an den Marquis d'Argence schreibt er:

"In dieser Welt gibt es nur zwei Sorten von Glück: das der Dummköpfe, die sich stupid an ihren fanatischen Illusionen berauschen, und das der Philosophen. Einem denkenden Wesen ist jene erste Sorte von Glück, die eine völlige Verblödung voraussetzt, für immer unerreichbar. Je heller es in Ihrem Kopf wird, um so mehr genießen Sie. Nichts Angenehmeres kann es für Sie geben, als über die Dummheiten Ihrer Mitmenschen zu lachen und auch sehr wohl zu wissen, weshalb Sie lachen." Auch wenn diese Aussage Voltaires eine Retourkutsche an den Massenmensch war, der ihn umgab und wohl nicht besonders mochte, so spricht nicht nur für einen Aufklärer eine zu große Arroganz aus diesen Zeilen, sondern auch die Überschätzung intellektueller Fähigkeiten für die Bewältigung des Lebens. Außerdem spricht er doch hier die Kapitulation der Aufklärung aus. Denn Aufklärung im geistig-politischen Sinn bedeutet doch, daß die Menschen sich nicht mehr an fanatischen Illusionen berauschen müssen, um sich im Universum, in der Menschheit, in der Gesellschaft, in der Gruppe als Individuum wiederzufinden und geborgen zu fühlen. Außerdem sind die Dummen, von denen er spricht, oft hoch intelligent.

An dieser Stelle angekommen, denke ich, daß eine beschreibende Aufklärung auch Kritik ist, wenn der Schein und das Sein sich nicht decken.

Ich selber bin schon in den fünfziger Jahren aus der evangelischen Kirche ausgetreten - nur aus dem Grunde, weil ich das Glaubensbekenntnis der Kirche nicht als mein Glaubensbekenntnis akzeptieren konnte. Ich habe auch heute keine besonderen religiösen Bedürfnisse, kann damit leben, daß wir Menschen bei allen Erkenntnisfortschritten, die wir noch erreichen werden, letzt-

lich keine Antworten auf die Fragen nach dem Anfang und dem Ziel allen Lebens bekommen werden. Wenn es für mich einen Gott gibt, dann in einem ganz abstrakten, aber biblischen Sinne: "Du sollst Dir kein Bildnis noch Gleichnis von ihm machen." Ich fühle mich aber in diesem unseren Universum trotzdem geborgen, wenn ich auch manchmal bedauere, daß ich nicht beten kann. Denn das Beten ist wohl für viele Menschen eine ständige Selbsttherapie und Kraftquelle zur Bewältigung des Alltags. Ich habe auch keine esoterischen Bedürfnisse und bin kein Kenner der New Age-Literatur. Ich weiß nur, daß es vielen Menschen eine Lebenshilfe ist, in einer Religion, Weltanschauung oder auch esoterischen Spekulation verwurzelt oder verstrickt zu sein. Auch darf nicht übersehen werden, daß materialistische Weltanschauungen nicht etwa die sind, die außerhalb dieser geistigen Vorstellungswelten angesiedelt sind, sondern nur eine besondere Kategorie. Sarah Wagenknecht bekennt bei der Kandidatur für den PDS-Vorstand ja auch ganz offen und richtig: "Meine Weltanschauung ist der Kommunismus." (Nur dumm, daß in der Politik Ehrlichkeit nicht belohnt wird.)

Wenn wir nun im Sinne der Aufklärung, d. h. im Sinne von einem Aufzeigen von Wirkungszusammenhängen an das Thema Religion, Weltanschauung, Esoterik herangehen, dann dürfte ein Stil, der an Teufelsaustreibung erinnert, wohl nicht angebracht sein. Wir müssen ganz kühl sachlich nach den Funktionen von religiös-weltanschaulichen Vorstellungen der Menschen und deren institutionellen Manifestierungen fragen. Die Frage nach dem Aufwand und Ertrag für die betroffenen Menschen ist zu beantworten, und es ist zu beantworten, welche realen Wirkungen unter welchen Umständen religiös-weltanschauliche Vorstellungen einzelner Menschen und Gruppen von Menschen auf andere nicht- und andersgläubige Menschen haben. Die Wirkungen von religiös-weltanschaulichen An- und Einsichten müßten dann noch ins Verhältnis gesetzt werden zu den Wirkungen von Lebenserfahrungen, Kinderkriegen, Abtreibung, Krankheit, Arbeit ect., denn diese beeinflussen unser Denken und Handeln ja auch stark. Auch ist mir gar nicht klar, ob metaphysische Texte, die ja häufig die Logik vergewaltigen, einfach wortwörtlich gelesen werden dürfen oder nur als Sprachbilder, als Symbole wie die Trinität Vater,

Sohn und heiliger Geist. Bei dieser Trinität ist es doch offensichtlich auch so, daß sie bei einem Teil der Christen ein religiöses Gefühl auslöst, während andere sie als Parole benutzen, die den Zugang zu der Gemeinschaft der jeweiligen Christen ermöglicht; für noch andere ist die Trinität ein den Geist vergewaltigendes Ärgernis, noch andere halten sie für eine inhaltlose und nebensächliche Formel aus vergangener Zeit.

Euere Rundumschläge gegen alles, was nach Esoterik riecht, ist leider nicht von Unvoreingenommenheit und Vorsicht geprägt. Ihr seid auch auf diesem Gebiet keine Aufklärer. Ihr scheint immer auf der Suche nach punktuellen Schwachpunkten einer Gruppe oder einer Idee zu sein, um sie dann demagogisch ausschachten zu können. Ihr macht auch den Eindruck von MarktschreierInnen, die ein normales Alltagsangebot als Sensation des Jahres anbieten. Als erstes müßt Ihr lernen, sachlich darzustellen, was ihr kritisieren wollt.

Im Themenzusammenhang ist mir eine Erwiderung von Prof. Dr. Thomas Metscher auf eine Rezension seines Buches *Pariser Meditationen. Zu einer Ästhetik der Befreiung* von Peter Schütt interessant. Abgedruckt ist die Entgegnung in den Blättern *Trotz Alledem*.¹⁾ Thomas Metscher schreibt u.a.:

..."Aber die Minimalanforderung, die an jede Rezension zu stellen ist, ganz gleich, ob es sich um eine wissenschaftliche oder nicht-wissenschaftliche Rezension handelt, ist, daß die Position des Autors ordentlich referiert wird, daß das, wofür der Autor steht, was er sagt und sagen will, sauber dargestellt, negativ ausgedrückt: nicht entstellt, nicht deformiert wird." ...

"Auf S. 353 meines Buches heißt es wörtlich: Marxismus hat, wenn er Bestand haben will, das Phänomen religiösen Bewußtseins zu respektieren."... "Aufgrund seines limitierten Wahrheitsanspruchs kann er der religiösen Erfahrung gegenüber nicht mehr sein als theoretischer Agnostizismus. Der Atheismus ist selbst noch eine Form unüberwundenen metaphysischen Denkens - Theologie

1) Sondernummer 40/1, o.Jg., herausgegeben vom Arbeitskreis Karl Liebknecht, Eschersheimer Landstr. 455, 60431 Frankfurt. Merkwürdig: Die Zeitung hat wie ich das Namenskürzel TA und "trotz alledem" könnte mein Lebensmotto sein.

modo negativo. Von dieser wird sich ein neu konstituierter Marxismus zu emanzipieren haben." ...

"'Marx spricht vom Ende der Religion. Er nannte sie das Opium des Volks. Der Kommunismus, heißt es, bekämpft die Religion als seine Feindin. Er versteht sich als wissenschaftlicher Atheismus.' Genau davon setze ich mich im Folgenden ab, wenn ich auf meinen 'Bruder' Ernesto Cardenal zu sprechen komme und 'meinen Freund' Burkhard Luber. Die beiden stehen ganz deutlich (gewissermaßen metaphorisch) für das katholische und protestantische Christentum. Und auf S. 386 ff. wird genau mein Agnostizismus (wenn man so will: mein materialistischer Agnostizismus) entwickelt. Auch wörtlich, wenn es heißt: 'In göttlichen Dingen bin ich nichtwissend.' Dieses 'Nichtwissen' ist eben gerade das, was das Wort Agnosis bezeichnet." ...

Diese Zeilen stammen von einem, der sich nach wie vor als Kommunist versteht. Das wird aus Folgendem deutlich:

"Du weißt ganz genau, daß ich nicht der einzige bin, der sich weigert, nach Canossa zu gehen um den kommunistischen Idealen abzuschwören. Es wäre traurig, wenn es so wäre." ...

Dann macht Metscher deutlich, als was er Stellung bezieht:

"Du weißt doch sehr wohl, daß ich kein Politologe bin, sondern ein Literaturwissenschaftler und Kunsttheoretiker, und nicht einer von der verhandelten Sorte, der die Kunst als Umweg zur Politik betrachtet, sondern als jemand, der ein geradezu existentielles Interesse an den Künsten hat." ...

Metscher wehrt sich dann gegen die Unterstellung, daß er über Kunst schreibe, um nicht über Politik schreiben zu müssen, und sagt, daß sich das Buch vorwiegend mit ihm fachfremden Politikfragen befaßt, und fährt fort:

"Damit ist gar keine Aussage getroffen, ob meine Analysen richtig sind. Sie können alle falsch sein, aber ich tue nicht das, was Du mir unterstelltest, und darin liegt die Zumutung Deiner Rezension." ...

Merkst Du, Jutta, ich bin noch immer beim Thema Kritik, Aufklärung statt Unterstellungen, Verdrehungen und Verteufelungen. An dieser Stellungnahme habe ich meine Freude, weil sie zeigt, daß der Mensch ein Kommunist sein kann und doch Ehrlichkeit als ein zu bewahrendes Gut ansieht. Und weil ich trotz aller indirekten

Erfahrungen mit Dir immer noch die Hoffnung habe, daß Du lernfähig bist und ja auch annehme, daß Du eigentlich das Gute willst, noch einige Zeilen von Thomas Metscher:

"Auf S. 370 schreibe ich: 'Die Frage nach dem Verhältnis von Sozialismus und Menschenrechten hat an Dringlichkeit zugenommen, seitdem die Schleier gefallen sind, welche die Verbrechen der Stalin-Zeit verdeckten - und jede neu aufgedeckte historische Erdschicht legt neue Lager von Leichen frei. Wir beginnen langsam zu lernen, was die Stalinsche Reduktion des Marxismus auf die Taktik (G. Lukács), die totale Zerstörung sozialistischer Öffentlichkeit, das zynische Ignorieren verbindlicher Rechtsnormen, die Denunziation grundlegender Menschenrechte, ja jeder Rechtsstaatlichkeit als bürgerlich in der Praxis des täglichen Lebens der sog. sozialistischen Gesellschaft bedeutet haben müssen, was Terrorismus einer etatistischen Herrschaft praktisch hieß - eine Herrschaftsform, die wie wir wissen, mit dem Aufbau einer bürokratischen Repressionsmaschine den Anspruch auf Sozialismus schrittweise verwirkte, seinen Namen weltweit diskreditiert hat.' Wie deutlich soll man eigentlich noch werden, um Deinen hohen Ansprüchen in diesem Punkt zu genügen? Aber, Hand aufs Herz, lieber Peter, diese Sätze liest Du doch jetzt zum ersten Mal, denn sonst hättest Du guten Gewissens diese Rezension so nicht schreiben können! Oder wenn ich Dir noch ein weiteres Zitat geben darf, es steht auf S. 382, gedanklich das Gleiche, wenn auch in anderer Form: 'Ich spreche von Toten. Von Millionen Toten, die der Diktator Stalin für das ferne Ziel seines Kommunismus zu zahlen bereit war. Von den Erniedrigten und Geknechteten, den Verlassenen und verächtlicht gemachten gar nicht zu reden. ... Sie alle, namenloses Heer, liegen auf deiner Seele, Stalin, den Genosse zu nennen, ich nicht über die Lippen bringe. Sie werden auferstehen am Gerichtstag (Wenn es einen Gerichtstag gibt) und werden Rechenschaft fordern. Wie kann jemand wie ich, dem ein Toter schon zuviel ist für ein fernliegendes Ziel (so schön es auch sein mag), sich Kommunist nennen, wenn Stalin einer war? Es wird einzusehen sein: Er oder ich. Beide können es nicht.' So schreibt also einer, der sich 'in kühnen Ideenkonstruktionen und -kombinationen versteigt und dabei das erbärmliche Scheitern des Realsozialismus aus dem Auge verliert?

Es ist ein schlechter Witz!" So wie es ein schlechter Witz ist, Jutta, wie Ihr das Modell Natürliche Wirtschaftsordnung beschreibt. Thomas Metscher nimmt dann nochmals seine Positionsbeschreibung vor, die ich zum Abschluß zitiere, weil sie Euch eine Mahnung sein sollte:

"Es ist die eines auf den Menschenrechten fußenden bzw. an ihnen orientierten **ethischen Sozialismus**. Es geht darum, einer schlechten Wirklichkeit die Forderung eines 'Es soll anders sein' entgegenzuhalten - 'bei Strafe des Untergangs'." 1)

B) Ein Verbündeter, der von Euch diffamiert wird

Nur Ihr seid gut und Hüter der Prawda, der Wahrheit

Die Kritik und Aufklärung ist ein mühsames Geschäft, nicht nur für Dich, Jutta, besonders dann, wenn sie mit direkter Politik verknüpft ist. Wenn Frau aber überzeugt ist, allein die Hüterin aller Wahrheiten zu sein, dann kann sie blind werden, blind für die Realitäten und dafür, wer ihre Verbündeten sind. Gerhard Senft, dessen Anliegen es wie das Deine ist, den Hokusfokus in der Esoterik offen zu legen, wird von Deinem Genossen Peter Bierl mit der Absicht zu diffamieren als Gesell-Schüler bezeichnet. Ich gebe weiter unten die Titelseite, das Inhaltsverzeichnis und die Einführung in die Bibliographie (z.T. verkleinert) wieder.

Vorher will ich noch eine Passage zitieren, weil sich auch daran demonstrieren läßt, wie schnell im "Geschäft" der Aufklärung die Rolle von Freund und Feind in einer Person wechselt. Gerhard Senft schreibt auf Seite 18 und 19:

"Es war natürlich weniger die Leugnung des 'Weiterlebens nach dem Tode', was die materialistische Naturwissenschaft gegen Ende des 19. Jahrhunderts zum erklärten Feindbild werden ließ. Vielmehr war es die im Denken der Materialisten grundangelegte Idee einer Evolution von Kosmos, Welt und Menschheit, welche den Zorn Schlesingers und den seiner ungeistigen Spießgesellen erregte."

1) Die Groß- und Kleinschreibung habe ich teils geändert. Ich habe angenommen, es handle sich um Tippfehler. Ich habe zu spät gemerkt, daß da Methode hintersteht.

Ausgewähltes Angriffsobjekt Josef Schlesiingers in dieser Auseinandersetzung war der Jenaer Zoologieprofessor Ernst Haeckel (1834 - 1919). Haeckel stellte in vielfacher Hinsicht den Gegenpol zu dem Wiener Gelehrten dar. Bereits vor Charles Darwin (nämlich 1863) hatte Haeckel den Menschen in die Evolutionstheorie einbezogen. Er verfasste mehrere große Werke über die Entwicklungsgeschichte der Menschheit und schuf 1899 mit seinem Buch 'Welträtsel' eine epochemachende Schrift.

Die Betonung des 'Urprinzips' Materie im Rahmen einer schlüssigen Gesamtdarstellung machte Haeckel zum bekanntesten Vertreter des materialistischen Monismus. Im monistischen Lehrgebäude ist der Gedanke der Evolution zentral. Für Ernst Haeckel gilt nur das Gesetz von Ursache, Wirkung und Wandlung in einer als Einheit verstandenen Welt - also nie endende Entwicklung." ...

Haeckel, der faktisch eine Gegenposition zur Esoterik formuliert und daher Dein geistiger Mitstreiter ist, muß nun leider nach Euerer eigenen Unlogik, da er Mitwirker, Mitentwickler des Darwinismus ist, nachträglich als Sozialdarwinist eingestuft und damit ausgegrenzt werden.

Du und auch mein geistiger Mitstreiter in Sachen Ökonomie Gerhard Senft geht davon aus, daß die Esoterik und auch die Psychotechniken nur dazu dienen, den Kapitalismus zu stabilisieren, den Menschen ihre Ausbeutung erträglich zu machen oder als gottgegeben hinzunehmen. Diese Ansicht kann ich nicht teilen:

1. Der Kapitalismus würde nicht verschwinden, wenn es gelingen würde, Esoterik und Psychotechniken aus der Welt zu schaffen.
2. Aus der Esoterik und den Psychotechniken schöpfen viele auch die Kraft, sich gegen das kapitalistische oder sonstiges Unrecht zu wehren.
3. Sich mit Hilfe von Esoterik, New Age-Visionen und Psychotechniken in einer sonst als unveränderbaren, schwer zu ertragenden Welt psychisch-geistig etwas bequemer einzurichten, ist eine Alternative zur Auflehnung. Da jeder - mit Gewißheit - nur ein Leben lebt, muß auch jedem das Wahlrecht zwischen dem Kampf gegen das Unrecht und der Einrichtung im Unrecht gelassen werden. Dies

hat natürlich die traurige Konsequenz, daß die Mehrzahl der Menschen sich auch mit Diktaturen arrangieren. Die Lösung des Dilemmas liegt aber nicht in der Aufhebung des Wahlrechts zwischen manipulierter Anpassung und Widerstand, sondern in der Verbesserung der Alternativen.

4. Das Irren ist meiner Einsicht nach die Voraussetzung für Fortschritte im Erkenntnisprozeß. Wir sollten uns möglichst viele gedankliche Spielwiesen erhalten, wo daß Irren wenig gefährlich ist.

5. Ich sehe keinen direkten Zusammenhang zwischen religiösem, spiritistischem und okkultischem Denken und Fühlen einerseits und der Herausbildung von Diktaturen und Ausbruch von Kriegen andererseits. Bei Nichtvorhandensein von solchem Denken und Fühlen werden sich entwickelnde sozialökonomische Spannungen an anderen Merkmalen kristallisieren.

6. Jedes Verbot oder Quasiverbot, z.B. durch sozialen oder politischen Druck einer Weltanschauung oder Lebensanschauung, das über die Sicherung der Grundrechte hinausgeht, ist ein Angriff auf die Gedankenfreiheit.

7. Auch hier gilt: Die beste Kritik einer menschenfeindlichen Vorstellung einer fragwürdigen religiösen Praxis ist die Formulierung einer besseren, anziehenderen Gegenposition.

Sicher, konstruktive Aufklärung ist im Bereich Esoterik und New Age angebracht, aber viel wichtiger scheint mir die Frage zu sein, wieso und warum das Bedürfnis danach so unterschiedlich ist. Und vor allem sollten Biertrinker nicht den Weintrinkern erklären, daß ihnen - bitte schön - der Wein nicht zu schmecken habe (und umgekehrt) und dabei übersehen, daß der Alkohol in beiden Getränken die Zellen der Leber und des Gehirns angreift.

C) Die Anthroposophen

Ich will mich hier nicht inhaltlich auf die Anthroposophie einlassen, sondern von meinen Erfahrungen mit Anthroposophen sprechen und danach fragen, wie man mit den anthroposophischen Gemeinschaften umgehen sollte. Aber zuvor eine Anmerkung zur

Findhorngemeinschaft oder -Kommune, die ich nur vom Hörensagen kenne, die aber als kommunistisch von den Menschen in Schottland eingestuft wird, wie mir meine Tochter Frauke berichtete, als sie in einer nahen Stadt als Au Pair gearbeitet hat.1)

Wir haben in Bezug auf Leben in Wohnungen bei uns eine Mono-Misch-Kultur zu verzeichnen. JunggesellInnenwohnungen wechseln sich mit Wohnungen von Kleinfamilien ab. Die geringe Zahl der Wohngemeinschaften und der Altenheime fallen dabei gar nicht ins Gewicht. Der Regelfall ist auch, daß das Wohnen vom Arbeiten getrennt ist. Probleme bringen diese Lebensformen genügend mit sich. Wir sollten es daher grundsätzlich begrüßen, wenn es Menschen gibt, die den Mut haben, andere Lebens- und Arbeitsformen auszuprobieren. Der konkrete Versuch, anders zu leben, bedeutet ja nicht, daß automatisch etwas Besseres herauskommt, als schon bekannt ist. Zweckmäßigerweise gründen verschiedene Menschen verschiedene Wohnformen, so daß mehrere neue oder alternative Wohnformen allein durch ihre Existenz miteinander in den Wettbewerb um das bessere Modell treten.

Scheint es so, daß in einem Modell Dinge vorgehen, mit der sich die Öffentlichkeit beschäftigen sollte, dann scheint es mir nicht statthaft zu sein, diese Lebens- oder Wohngemeinschaft nach einem Vorkommnis oder einem Strukturelement in öffentlichen Vorträgen und in Zeitschriften in den Boden zu stampfen. Wer hier nicht letztlich als Verleumder oder Ehrabschneider dastehen will, der muß schon die empirische Soziologie (die genügend Meßinstrumente entwickelt hat) zur Hilfe nehmen, um vermutete Mißstände genauer beschreiben zu können.

Auch wenn man die Weltanschauungsgemeinschaft der Anthroposophen kritisieren zu müssen glaubt, dann genügt es nicht, ominöse "Wurzelrassen" und eine unpädagogische "Seife-in-den-Mund-Empfehlung" herauszustellen. Eine solche Herangehensweise verletzt die Würde der Menschen, die oft ein ganzes Leben aufopfernd in anthroposophischen Zusammenhängen gewirkt haben. Wer sich hier nicht der empirischen Forschung bedienen will und vor jegliche

1) Frauke ist heute Töpferin und hat auch in einem Kibbuz in Israel gearbeitet.

Kritik eine sachliche Beschreibung mit Zahlen, Inhaltsübersichten etc. vorzunehmen in der Lage sieht, sollte lieber seinen Mund halten.

Ich habe seit Mitte der 60er Jahre losen Kontakt zu AnthroposophInnen. Es sind solche darunter, denen die Anthroposophie als ein Instrument erscheint, die Gesamtgesellschaft zu verändern, indem sie alternative Strukturen beschreiben, Aufklärungsarbeit leisten und sich in die Politik einmischen. Und ich habe solche Anthroposophen kennengelernt, die die Haltung einnehmen: Mit der Veränderung der Gesamtgesellschaft sind wir überfordert. Wir suchen uns eine Nische, in der wir unsere Vorstellungen zur Wirkung kommen lassen. Können wir genug Nischen besetzen, ändert sich die Gesellschaft von alleine (Philosophie der Graswurzelrevolution). Es gibt natürlich auch solche AnthroposophInnen, die sich mit der Anthroposophie nur zur persönlichen Erbauung beschäftigen oder die sie als Überlebens- oder Durchsetzungsstrategie in einer kapitalistischen Wirklichkeit sehen. Wir haben es bei den Anthroposophen ja auch nicht nur mit Menschen zu tun, die ihre Weltanschauung mit der Muttermilch einsaugen, sondern erst Anthroposophen in der Mitte des Lebens nach langjähriger Berufserfahrung oder nach einem natur- oder geisteswissenschaftlichen Studium werden. Kritisches, analytisches Denken läßt sich offenbar mit anthroposophischem Denken verbinden. Ich selber habe vor Jahren *Die Philosophie der Freiheit* von Rudolf Steiner gelesen. Das Buch war für mich wenig ergiebig, das heißt aber nicht, daß es für andere nicht ergiebig sein könnte.¹⁾ Ich habe in einem Seminar mit Anthroposophen gesagt, daß ich mein eigener Rudolf Steiner sei. Das wurde als in Übereinstimmung mit Steiners Denken kommentiert. Diese Einschätzung machte mir die Anthroposophen sympathisch.

1) Es kann auch sein, daß ich das Buch nicht zur richtigen Zeit gelesen habe. Ich habe zwar viele Bücher im Regal stehen, bin aber kein Buchmensch. Ein Buch erschließt sich mir erst, wenn der Kerngedanke wenigstens keimhaft in meinem eigenen Kopf vorhanden ist. Mir fällt dabei der dänische Lehrer Evald Gunnarsen ein, dem ich im internationalen Freundschaftsheim in Bückeburg begegnet bin. Auf einer gemeinsamen Wanderung sah er etwas und sagte, daß er darüber in dem und dem Buch schon gelesen hätte. Ich habe ihm damals - es war noch in den fünfziger Jahren - gesagt: Bei mir ist es umgekehrt. Ich lese etwas und stelle fest, das hast du schon da und da erfahren oder gesehen oder in dem und dem Zusammenhang gedacht. (Das stimmt natürlich nur tendenziell, nicht prinzipiell.)

Wie ich schon in anderem Zusammenhang erwähnt habe, verbindet sich jede (auch bedeutende) Idee, die geboren wird, in den Köpfen der Menschen, die sie aufgreifen, mit anderen Ideen. Deshalb sind auch die Anthroposophen - geistig-weltanschaulich gesehen - kein monolithischer Block. Mir sind vorwiegend solche anthroposophischen Menschen begegnet, die im Zusammenhang mit der Waldorfpädagogik standen oder stehen, bzw. solche, die vom Achberger Kulturzentrum aus (mit Wilfried Heidt, Peter Schilinsky, Josef Beuys u.a.) eine Verknüpfung mit den Ideen des Prager Frühlings (vertreten durch Ota Sik u.a.) versuchten. Obwohl ich das, was an ökonomischen Theorien dort entwickelt wurde, für nicht besonders brauchbar hielt, habe ich die Leistung der Achberger immer bewundert, denn sie waren Teil jener zu geringen Kräfte in der Bundesrepublik, die immer wieder versuchte den Menschen klar zu machen, daß sie sich nicht mit dem status quo abfinden dürften und die verdammte demokratische Pflicht hätten, ihre Gesellschaft weiter zu entwickeln.

Die dritte Gruppe von Anthroposophen, zu denen ich Kontakt hatte und habe, sind jene, die im Seminar für freiheitliche Ordnung (SffO) die Anthroposophie mit der Freiwirtschaft zusammenführen. Das führt manchmal - wie auch unter Marxisten - zu Abgrenzungsproblemen. Im SffO mag es auch Dinge geben, die zu kritisieren sind, aber sein Wirken hat weder Mystisches noch Verschleierndes an sich. Was gedacht und gesagt wurde, ist größtenteils dokumentiert in der Zeitschrift *Fragen der Freiheit*, die etwa bei Folge 230 angelangt ist. An passender Stelle finden sich zwei verkleinerte Titelseiten. In der ersten Generation wurde das Seminar für freiheitliche Ordnung in der Hauptsache von den Brüdern Vogel und ihren Frauen (die nicht nur Erfüllungsgehilfinnen waren 1)) geprägt und getragen. Selbstverständlich standen weitere HelferInnen und FörderInnen zur Verfügung; sonst hätte die ansehnliche Arbeit gar nicht nebenberuflich geleistet werden können. In folgenden Büchern haben die Gebrüder ihre Analyse der bestehenden und ihre Entwürfe einer weiterentwickelten Gesellschaft vorgestellt:

1) Gesima Vogel hat sich, nachdem sie (ich glaube) zehn Kinder geboren und großgezogen hat, verselbständigt und die Hamburger Bodenrechtsschule gegründet.

Jenseits von Macht und Anarchie
von Heinz Hartmut Vogel 1)

**Die Verwirklichung des Menschen
im sozialen Organismus**
von Lothar Vogel

**Selbstbestimmung und soziale Ge-
rechtigkeit**
von Diether Vogel

Die parteipolitisch aktiven Mitglieder des Seminars sind in verschiedenen Parteien tätig. Das Seminar hat sich sowohl bei den "reinen" Anthroposophen wie bei den "reinen" Freiwirten Respekt verschafft. Wenn Du nicht gleich wieder auf Vorurteilen hocken bleiben willst, nutzt Du am besten die Möglichkeit der Teilnahme an einem Seminar zum Einstieg in das Verstehen und Prüfen.

Ich will jetzt noch auf zwei Kritiker der Anthroposophie eingehen und zum Abschluß von persönlichen Erfahrungen mit Anthroposophen, von erhaltener Hilfe berichten.

1. Kritiker

heißt Wilheml Bruhn, sein Buch *Theosophie und Anthroposophie* aus dem Jahre 1921 ist mir irgendwann in die Hände gekommen. Aus dem nachfolgenden Zitat aus der Einleitung kann man in Bezug auf Esoterik schließen: Alles schon dagewesen.

"Der Aufmerksamkeit des beobachtenden Zeitgenossen kann es nicht entgehen, daß wir in einer Zeit des erwachenden Hungers nach dem Übersinnlichen stehen. Aber weniger den religiösen und philosophischen Fragestellungen als vielmehr den mit dem Zauber des Geheimen, Geheimnisvollen umkleideten, die ihre Stätte bisher in den unbeachteten Kreisen der Sondergruppen, Einspänner und Außenseiter gehabt hatten, scheint sich das Interesse des Tages mehr und mehr zuwenden zu wollen. Meyrinks Romane, der 'Golem' und das 'grüne Gesicht', gehören zu den gelesenen. Eine Hoch-

1) Der Begriff Anarchie wird hier in umgangssprachlicher Bedeutung von Chaos und Willkür gebraucht.

flut von Schriften über Okkultismus und Spiritismus, Hypnotismus und Suggestion, Gesundbeten und Hellsehen, Telepathie und Astrologie strömt durch die Buchhändlerläden. Die Luft ist wie gesättigt vom Übersinnlichen." ...

Bruhn wettet nun aber nicht gleich gegen die Anthroposophen, die er sich als Schwerpunktthema ausgesucht hat, sondern stellt sachlich die Wurzeln und das Wollen der AnthroposophInnen dar. Seine Kritik richtet sich weniger gegen die Anthroposoph als gegen die damals herrschende Theologie und gegen die Kirche, die gedankenlos ihre Anziehungskraft verloren hat. Übertragen auf Deine / Euere Situation würde das bedeuten: Bekämpft nicht so sehr und nicht in so häßlicher Weise New Age und die Esoteriker, sondern zeichnet Euere sozialistischen Zukunftsbilder so, daß sie wieder Anziehungskraft auf die Menschen haben.

2. Kritiker

Für den Programmkongreß der GRÜNEN im März 1980 in Saarbrücken habe ich eine Schrift mit dem Titel *Der Dritte Weg - Die natürliche Wirtschaftsordnung* verfaßt. Vielleicht hast Du das Heft mal in der Hand gehabt. Für die zweite und dritte Auflage habe ich damals den - graphisch gesehen - mageren Umschlag des Heftes etwas ausgeschmückt. Die Vorderseite wurde mit Sonnenblumen umrahmt und auf der Rückseite wurde einem Baum abgebildet, der symbolisch einen Dritten Weg darstellt. 1) Diese Dritte-Weg-Darstellung (siehe Abbildung) sollte sozusagen den Dritten Weg (DIE GRÜNEN) darstellen. Die Schrift selbst war inhaltlich an den Dritten Weg (NWO) angelehnt. Bei der Wurzelbenennung habe ich damals den Liberalismus vergessen. Für andere Verwendungen der Zeichnungen habe ich ihn nachgetragen. Ich habe damals nicht deutlich gesagt, daß der Text und das Bild zwei verschiedene Dritte Wege darstellen.

Die Zweifachbesetzung des Begriffes war jedenfalls H.B. aus dem

1) Die Zeichnungen hat meine Tochter Swantje - zwischen Tür und Angel im wörtlichen Sinn - angefertigt. Swante ist gelernte Landwirtin und Tischlerin und ist solo mit Rucksack in Neuseeland, Australien, den USA und England gewesen. Ihren Lebensunterhalt hat sie sich unterwegs erarbeitet.

Ich lasse die familiären Hinweise hier einfließen, damit Du, wenn Du mich gedanklich in eine Schublade ablegen möchtest, erst eine neue zimmern mußt. Im grunde braucht aber jeder freiwirtschaftliche Mensch, den ich kenne - wenn schon eine, dann - eine individuelle Schublade.

Norden der Alt-BRD nicht aufgefallen, und er schrieb mir darum im Oktober 1984 u.a.:

"Aus werbespsychologischen Gründen habe ich gewisse Bedenken, wenn der von uns erstrebte "Dritte Weg" jenseits von Kapitalismus und Sozialismus / Kommunismus" (...) auch die vier genannten Ideen (Christentum, Anthroposophie, Anarchie und Sozialismus) als Wurzeln haben soll (...).

Mit dem Hinweis auf das Christentum als eine der Wurzeln gewinnen Sie (...) nicht mehr, sondern weniger Freunde. Laut dem evangel. Theologen Prof. Thielecke haben 90% aller sog. Christen in der BRD 'vergessen' aus der Kirche auszutreten, weil sie nicht mehr an die Lehren der Bibel glauben. Das gilt in ähnlicher Weise auch für andere Industrieländer. So bezeichnen sich z.B. im Staate Israel 80% als nicht mehr 'religiös', d.h. nicht bibelgläubig."

Dann zählt er freiwirtschaftliche Leute auf, die auch nicht oder nicht mehr gläubig sind, und ergänzt: Auch nicht "die Alt-Liberalen David Hume, Adam Smith, Friedr. v. Schiller, Wilh. v. Humboldt." Er erklärt dann, wie problematisch es sei, sich auf die Bibel zu berufen. Er fährt dann fort:

"Auch mit dem Hinweis auf die Anthroposophie von Rudolf Steiner - als eine Wurzel - gewinnt der Arbeitskreis DRITTER WEG bei den GRÜNEN nicht mehr, sondern weniger Freunde. Zu den Gegnern der Anthroposophie bei den Gesellschülern gehören u.a. Otto Lautenbach (verstorb. 1954), Joh. Schumann und ich. Von den verschiedenen Elementen, aus denen Steiner seine 'Anthroposophie' genannte Weltdeutung aufgebaut hat (Hinduismus, Buddhismus, Christentum, Meister Eckehart, Humanismus, Goetheanismus, alternative Landwirtschaft, ...) erkenne ich nur den Humanismus an sowie die alternative Landwirtschaft (wohl auch noch 'musische Erziehung..).

Die von Steiner vom Hinduismus und Buddhismus übernommene uralte Lehre, daß nach dem Tode des Körpers die Seele weiterlebe und sich in anderen Lebewesen (Tieren und Menschen) wiederverkörpere, ist längst als schwerer Irrtum erkannt. Tatsächlich bilden Leib und Seele eine Einheit: der Leib ist die Erscheinung der Seele. Mit dem Leibe stirbt auch die Seele. ...

Mit der Bekehrung von Steiner zur Theosophie Frau Blavatskys im

Jahre 1900 endete auch die Freundschaft des folgerichtigen und daher gewaltlosen Anarchisten John Henry Mackay (der auch befreundet war mit Silvio Gesells Mitarbeiter Georg Blumenthal) zu ihm."

H.B. geht dann auf ein Buch mit dem Titel *Genie, Irrsinn und Ruhm* von Wilhelm Lange-Eichbaum und Wolfram Kurth ein. In diesem Buch würde mit Hinweis auf *Die Paraphrenie Rudolf Steiners - Eine psychopathologische Untersuchung* von Wolfgang Treher Folgendes gesagt: "'Werke St.s sind ab 1900 Produkte eines Geisteskranken. Schizophrene Symptome eindeutig (S.3) 'Wie unzählige andere Schizophrene vor und nach ihm hat R. St. in seiner Psychose das Erlebnis des Sterbens gehabt. Es unterscheidet ihn von so vielen Kranken, daß ihm die Kraft blieb, dieses Erlebnis darzustellen und so zu objektivieren, daß gerade der davon handelnde Teil seiner Werke die größte Anziehungskraft auf eine Anhängerschaft ausübte. (S.5) Er erlebt ja seine höheren Welten wirklich, er steht in offener (halluzinatorischer) Sinnenverbindung mit ihnen und erfährt daher fortwährend etwas Neues (S.8). St. litt an einer besonderen Verlaufsform der Schizophrenie, deren verschiedene Varianten Emil Kraepelin unter dem Namen Paraphrenien zusammenfaßte. Paraphrenia expansiva, confabulans und phantastica. Alle drei Untergruppen erfüllt St. in ihren Merkmalen.'" "

H.B. erwähnt dann auch noch eine psychiatrische Bibelkritik, nach der die Hauptfiguren der Bibel ebenfalls geisteskrank waren.

Ich kann zu dem Wahrheitsgehalt der obigen Ausführungen nichts sagen. Ich habe nur Fragen:

- Kann überhaupt eine klare Grenze zwischen geistig gesund und geistig krank gezogen werden?
- Kann es nicht sein, daß - unabhängig davon, ob Steiner geisteskrank war oder nicht - ein Geisteskranker reale Dinge wahrnehmen kann, die einem gesunden verschlossen bleiben? (Z.B. so, daß ich Gerüche und Geräusche nicht wahrnehme, die unser Hund wahrnimmt oder wie bestimmte Lichtwellen, Strahlungen und Radiowellen nur mit Hilfe von bestimmter Technik mein Wahrnehmungsvermögen erweitern.)
- Ist es nicht egal, ob der Schöpfer eines Gedankens, einer Phi-

losophie, eines Gegenstandes oder Verfahrenstechnik ein Geisteskranker ist oder nicht, wenn die sogenannten Gesunden, die die Geistesprodukte eines Geisteskranken anwenden, damit gut fahren? (Wenn uns ein Kunstgemälde beeindruckt, ist es da wichtig zu wissen, ob der Maler "normal" oder "verrückt" war?)

- Wäre es nicht gut, wenn ein Ver-rückter eine Philosophie kreierte, die die Verrückten der Republik anzöge und dadurch diesen einen Halt und Sinn gäbe?

Das sind bestimmt noch nicht alle Fragen, die in dieser Weise gestellt werden können. Ich denke, daß die Frage, ob Steiner verrückt war oder nicht, uns nicht weiter bringt. Wir sollten bei einer kritischen Betrachtung auch mehr die Wirkung seiner Lehren im Auge haben. Wenn die Waldorfschulen einen so großen Zulauf haben und sich so zahlreich vermehren, dann kann das nicht an einer "Seife-in-den-Mund-Pädagogik" liegen. Zu fragen ist: Was treibt die Eltern dazu, ihre Kinder in Waldorfschulen zu schicken? Die häufigsten Antworten werden sein, so denke ich: "Mein Kind soll weniger schul-leiden als in der Staatsschule." und "Die Begabungen meines Kindes werden in der Waldorfschule besser gefördert, herausgearbeitet." Ob das tatsächlich so ist, ist weniger interessant (Die Behauptung, das Brot des einen Bäckers wäre besser als dasjenige des andern, ist manchmal nur eine Geschmacksfrage.) Interessanter ist doch die Frage, warum Eltern so selten eine Alternative zu Staats- und Waldorfschulen haben. Und da müßten wir in eine grundsätzliche Debatte über das Bildungssystem einsteigen, was ich hier nicht will und kann. Nur soviel: Was Linke (*sogenannte* davorzusetzen wäre angebracht) zu diesem Politikbereich gedanklich (re)produzieren, ist doch nur das, was unter dem Kaiser und unter Stalin und Hitler auch schon gegolten hat und auch noch heute durch die Dummheit der politischen Mitte gilt: Ein wirklich freies Schulwesen darf es nicht geben, denn dann könnten die Menschen ja nicht mehr auf den jeweils gewünschten Staat abgerichtet werden. Friedrich Schiller schreibt in den *Vorlesungen über die Gesetzgebung des Lykurgus*: "Die Erziehung war ein wichtiges Werk des Staates und der Staat ein fortdauerndes Werk dieser Erziehung." Ich denke, bevor Linke ihr Maul über die Waldorfschulen aufreißen, sollten sie ihre

Schwachbrüstigkeit (das ist nichts Sexistisches, denn nicht die Mamma ist gemeint) in Sachen Bildungspolitik überwinden. Sie müßten dann aber bekennen, ob sie am Schulzwang als Mittel der Zwangsbeglückung festhalten wollen. Also an eine Verfahrenstechnik, die den Menschen entmündigt, bevor er überhaupt mündig geworden ist. Kybernetisch betrachtet wirkt der Schulzwang wie ein Keil, mit dem ein Ein-Aus-Schalter bei der Stellung "ein" blockiert wird.

Erfahrungen und Hilfen

Kai, mein älteste Kind von sieben Kindern 1) ist durch einen vorgeburtlichen Schaden behindert. Er wurde kurz nach der Einschulung wieder ausgeschult, weil er als beschulungsfähig (so heißt das glaube ich) war. Um ihm trotzdem eine außerhäusliche Bildungschance zu geben, haben wir ihn täglich den weiten Weg nach Hannover in einen Sonderkindergarten für behinderte Kinder nach Hannover karren lassen. In diesem Kindergarten war eine Kindergärtnerin tätig, die in der Waldorfschulpädagogik ausgebildet war. Hinzukam, das zwei Frauen in mittlerem Lebensalter ein hospitalgechädigtes Kind - ein Mädchen -, das mehr als nicht mehr bildungsfähig galt, zu sich nach Hause geholt hatten und die Waldorfpädagogik als eine mögliche Hilfe für dieses Mädchen

1) Ich könnte ja sagen, wenn ich schon kein Orden, keine Ämter und keine Geld vorzuweisen habe, dann muß es mir doch erlaubt sein, mit der Kinderzahl ein wenig anzugeben. Nur sind das Versuche der Selbsterhebung oder auch -aufrichtung, die meist schief gehen. Mit den vier Kindern aus erster Ehe galten wir schon Anfang der siebziger Jahr für viele Leute - unabhängig vom beruflichen Status der Eltern - als asozial. Und wenn die großen Kinder heute nicht schon aus dem Haus wären (Es sind schon 4 Enkel da.), dann würden mich die Leute im Wohnumfeld für verrückt erklären. Dabei bin ich bei dem "Werk" eher die bremsende Kraft gewesen. Es ist nämlich kein reines Vergnügen, Kinder zu haben. Wenn Frauen und Männer sagen, sie wollten keine Kinder, dann ist das aus verschiedenen Gründen eine zu akzeptierende Entscheidung. Und wer glaubt, daß Eltern nun für ihre Mühe und Plage dadurch entlohnt würden, daß die Kinder fortfahren zu denken, was die Eltern denken, der ist auf dem Holzweg. Und trotz alledem bedauere ich alle Menschen, die nicht aus unmittelbarer Nähe eines Kind-Elternverhältnisses die Entwicklung eines Kindes erlebt haben. Unser "Prachtstück", Janne, die im Mai 4 Jahre alt wird, ist Dir, Jutta, in ihrer Eigenwilligkeit bestimmt schon ebenbürtig. Und bei den Großen von den Kleinen, bei Rasmus und Ruben, habe ich oft den Eindruck, sie mißbrauchen mich als Trainer für Widerstand und Verweigerung. In der Schule werden sie aber gelobt für Kreativität und gutes Sozialverhalten. Nun will ich auch noch Falk, den Zwillingbruder von Kai erwähnen. Er ist Wehrdienstverweigerer, gelernter Landwirt und Altpfleger. In seinem Studium für Sozialwesen fertigt er gerade eine Arbeit über die Ursachen des Rechtsextremismus bei Jugendlichen an. Thematisch sind wir uns also in jedem Fall nahe. Wir gucken uns aber nicht gegenseitig über die Schultern. Insgesamt bin ich natürlich ein stolzer Vater. Der Zustand des Stolzseins ist in diesem Zusammenhang aber wohl ein Trick der Natur. Er bringt einen dazu, Aufwand als Ertrag und Verzicht als Gewinn zu betrachten.

anvisiert hatten. Nach vielen Gesprächen wurde dann eine Kleinstgruppe (-Schule) mit dem Mädchen und unserem Kai in der Wohnung der Frau eingerichtet. Da der tägliche lange Weg für Kai eine zu große Strapaze war, hat er die Schulwoche über dann bei seiner Lehrerin, der Waldorfkindergärtnerin, gewohnt.¹⁾ Diese Minischule war der Auslöser für ein paar WaldorfschullehrerInnen und Eltern mit behinderten Kindern, die Gründung einer Schule für behinderte Kinder auf der Grundlage der Waldorfpädagogik zu prüfen und zu wagen. Als betroffener Vater fühlte ich mich selbstverständlich verpflichtet, den Schulträgerverein mitzugründen und mich auch weiterhin darin zu engagieren. Ich weiß heute gar nicht mehr, was mich gestört hat. Der Gründungsverlauf ging mir aber gegen den Strich. Da wir (das waren meine ehemalige Frau, Meike und ich) die Schule für unseren Kai wollten, aber nicht in dem anthroposophischen Denken verflochten waren, haben wir nicht versucht, unsere Vorstellungen durchzusetzen, sondern haben uns zurückgezogen. Ich habe dann die ganzen Jahre ein schlechtes Gefühl gehabt, weil ich glaubte, mich für die Schule engagieren zu müssen, es aber doch nicht konnte. Ich habe mich dann damit getröstet, daß ich an anderer Stelle ja meinen Beitrag zu einem freien Schulwesen leisten würde. Von den Lehrern oder auch von anderen beteiligten Personen haben wir aber trotzdem die ganzen Jahre keinen leisen oder lauten Vorwurf gehört. Das Ergebnis war jedenfalls, daß Kai das Wissen der Grund- und Hauptschule vermittelt bekam. Er war nun in der Lage, fernab vom Elterhaus in Dänemark eine Nachschule der Tvind-Schul-Kommune zu besuchen.²⁾ Danach schaffte Kai auch die Realschulreife in einer staatlichen Schule in Neustadt und eine kaufmännische Ausbildung

1) Später bei Tante Isa, eine Wahlverwandte, die auch die Korrektur dieser Zeilen/Arbeit (mit) vorgenommen hat.

2) Tvind ist, soviel ich weiß, ursprünglich ein Gemarkungsname. Zuerst wurde die "Reisende Hochschule" gegründet, danach noch viele andere Einrichtungen. Es ist (wohl auch heute noch) eine lebendige, expandierende Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Über die Philosophie, Weltanschauung oder politische Orientierung dringt wenig nach außen. Wenn ich es richtig sehe, wird dort ein Kommunismus auf freiwilliger Basis betrieben. Es gilt das Prinzip der Einstimmigkeit. Pädagogisch ist das Lernen an die Arbeit und die Entwicklungshilfe gekoppelt. Eine Flasche Rotwein, die ich bei einem Besuch mitgenommen habe, wurde mir wieder zurückgereicht, weil die Tvindleute ein Alkolverbot vereinbart haben. Engen Kontakt zu den Tvindleuten hat Erich Hays, Hauptstr.5, 27404 Rhade. Er ist der Redakteur und Mitherausgeber von ANDERS LEBEN. An anderer Stelle findet sich ein verkleinertes Titelblatt. Ich selbst wurde durch einen Bericht im Stern und durch eine Studentengruppe an der PH in Hannover auf Tvind aufmerksam. Und wie die "Zufälle" es manchmal so wollen: Der Bruder des Lehrers meiner kleinen Söhne ist Lehrer in einer der Tvindschulen.

in Berlin. Jetzt arbeitet er in Frankfurt, also in Deiner Nähe, und meistert selbständig sein Leben. Kürzlich hat seine Sylvia, die auch behindert ist, ihn geheiratet oder er sie - man weiß das bei den Leuten, die sich trauen trauen zu lassen, ja nie genau -. Und ich habe so den Eindruck, als wenn sie den Mut aufbauen, der dazu gehört, ein Kind zu bekommen und aufzuziehen, besonders bei ihren Gegebenheiten. An alledem haben die Waldorfschulkindergärtnerin, die LehrerInnen der Freien Martinsschule und besonders auch sein dortiger Lehrer Wolf-Eberhart Klemm, der im vorigen Jahr gestorben ist, ihren Anteil. Aber Kai ist kein Anthroposoph geworden (und auch kein Freiwirt).

Wenn es sonst auch keine sachlichen Gründe für die Zurückweisung Euerer (oberflächlichen und böartigen) Kritik der Antroposophie und Waldorfschulen gäbe als meine praktischen Erfahrungen und die Hilfe, die Kai (und damit auch die gesamte Familie erfahren hat, wäre dies ein wichtiger Grund. Selbst Du und Deine GenossInnen müßten mich einen Schurken nennen, wenn ich hier schweigen würde.

Ausklang

Liebe Jutta, so stark ich Dir und Deinen GenossInnen auch widersprechen muß, so unheilvoll und indirekt für viele Menschen auch tödlich - weil Alternativen be- und verhindernd - ich Euer Wirken auch einschätze, ich kann nicht einmal gegen Peter Bierl Haß entwickeln, obwohl ich seinen journalistischen Arbeitsstil unter aller wissenschaftlichen und journalistischen Würde finde.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten haben in Allianz mit den konservativen Kräften in der Weimarer Republik verhindert, daß eine bessere Sozialökonomie Auschwitz verhindert hat. Ich hoffe nicht, daß Euere ideologisch bedingte Blindheit noch größer ist und Ihr Euere verblichenen Genossen überbieten wollt.

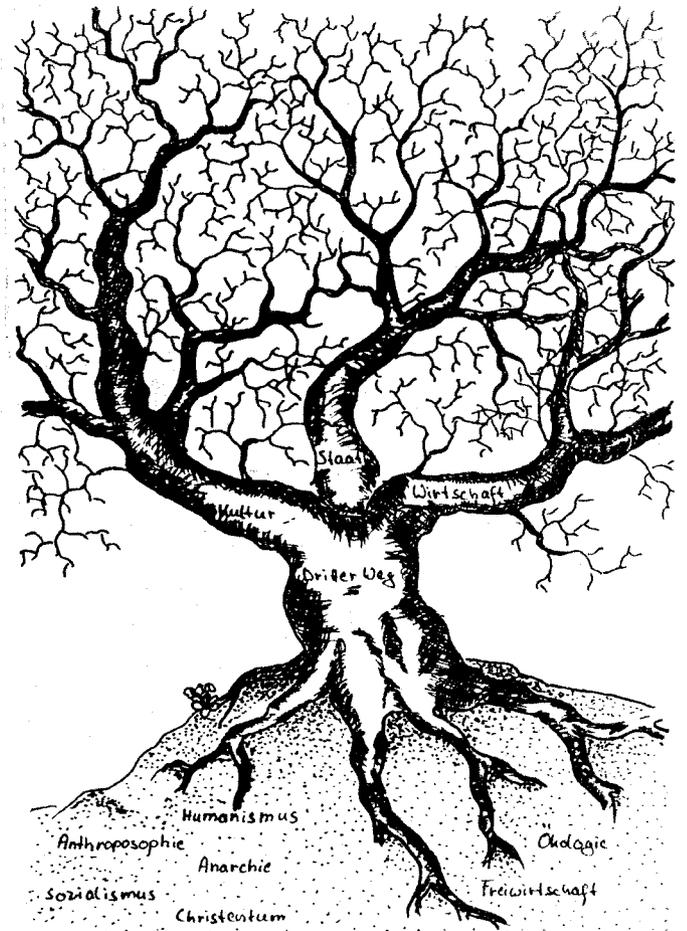
Ich wünsche mir, daß ich eines Tages mit einer geläuterten Jutta Ditfurth mit humanen, fairen und wirksamen Mitteln sozusagen

Seite an Seite für Freiheit, Gleichheit und Schwesterlichkeit wirken kann. Das Wirken ist vielleicht manchmal Kampf. Mittel und Art des Kampfes müssen aber den Zielen angepaßt sein.

Es grüßt Dich

Tristan Jann Ferdinand Abromeit

Am Steinhuder Meer, im Januar 1995



Anhang zu: Jutta Ditfurth von T.A., Januar 1995 1)



Freiheitsbewußtsein und Verfassung



1) Die Titelseiten und Texte auf die im Text direkt oder indirekt bezug genommen wird. Die abgebildeten Seiten sind mit unterschiedlichem Maßstab verkleinert. Bezugsquellen und Anschriften der Redaktionen sind gesondert ausgewiesen.

ISSN 0721-0752

Zeitschrift

Sozialökonom

Zeitschrift

ISSN 0721-0752

für Sozialökonomie

Helmut Creutz	Gefahr für den Standort Deutschland
Elimar Resenbohm	Zins und Markt
Hans-Jürgen Fischbeck	Bedingungen für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit in der Wirtschaft
Eckhard Grimmel	Der ökonomische Produktionsfaktor Boden aus ökologischer Sicht
Werner Onken	Die Entropie und das Geld
	Leserbrief, Buchbesprechung, Bericht

Christoph Körner
Roland Geitmann
Johannes Hoffmann

Zur metaphysischen Rolle des Geldes in der modernen Wirtschaft	3
Erwartungen an christliche Wirtschaftsethik	12
Gefährdet die Geldunordnung die soziale Marktwirtschaft und die demokratische Grundordnung?	17
Solidarische Wirtschaftsbewegung in religionspädagogischer Sicht	32
Sozial- und Wirtschaftsethik im Judentum	38
Ethik und Wirtschaftshandeln im chinesischen Denken	45
Warum müssen alternative Geldsysteme scheitern?	54
Bücher	60
Einladung 16. Müндener Gespräche	44

Dieter Fauth
Bernhard Vogt
Hans Günter Wagner
Thomas Klein

31. Jahrgang

100. Folge

31. Jahrgang

102./103. Folge

Oktober 1994

Thomas Estermann	Das Talent-Experiment der INWO Schweiz	3
Christian Schneider	Das Modell Barter Club	10
Helmut Creutz	Alternative Geldsysteme – Auswege aus der fehlerhaften Geldordnung?	18
	Berichte, Buchbesprechung, Silvio-Gesell-Werke, Hinweise	29
	Einladung 16. Müндener Gespräche	17

Sonderdruck 3/94

DER 3. WEG

Zeitschrift für die natürliche Wirtschaftsordnung

Freisoziale Alternative
zu Kapitalismus
und Kommunismus

Otmar Issing: Der Zins und sein moralischer Schatten	S. 3
Werner Onken: Zins als Angelpunkt von Wirtschaft und Moral	S. 7
Tristan Abromeit: Der Zins im Schatten des gesellschaftlichen Bewußtseins	S. 11
Elimar Rosenbohm: Zur Versachlichung des Zinsthemas	S. 17
Juergen Typke: Leistungsloses Einkommen und die Überlegenheit des Geldes	S. 24
Carl Ibs: Zins und Wirtschaftswachstum	S. 25
Horst Mikonauschke: Zinsbedingter Wachstumszwang bis in die Katastrophe	S. 33
Friedrich Guse: Die Kapital-Epigonen und ihr intellektueller Schatten	S. 37
Hans-Joachim Führer: Der Zins und sein demagogisches Blendwerk	S. 44
Reiner Bischoff: Marktgemäße Zinsüberwindung möglich!	S. 47
Hans Bernhard Zill: Professor Issing und der Scharfsinn	S. 49
Roland Geitmann: Mangelnde Wahrnehmung von hoher Warte	S. 51
Albrecht Müller: Der Preis einer Ware und des Kapitals	S. 53
Werner Rosenberger: Der Zins - Gedanken und Argumente	S. 55
Dieter Schad: Wider den ungerechten Mammon	S. 58
Johannes Jenetzky: Verteidigung einer falschen Geldordnung trotz Kenntnis der wirklichen Zusammenhänge	S. 63
Johannes Hoffmann: Änderung des monetären Systems, Voraussetzung zur Vollendung der Marktwirtschaft	S. 65
Helmut Creutz: Die Schatten des Zinses sind nicht nur unmoralisch	S. 67
Lösungsansatz: Horst Mikonauschke: Die Umlaufgesicherte Indexwährung	S. 73

Der Zins im Kreuzfeuer

Aus der Sicht der Bundesbank:

„Der Zins und sein moralischer Schatten“

Von Prof. Dr. Otmar Issing,
Chefvolkswirt und Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bundesbank

Darauf entgegnen 17 Autoren:

Der Zins aus freiwirtschaftlicher Sicht



Was hör' ich da? Geld ohne Zinsen?
Wovon soll ich denn leben?
Dann müßte ich ja arbeiten wie Sie!

Die Dramatik und Problematik des Zinses,
zusammengefaßt in einer Karikatur von Honoré Daumiers, ca. 1848

Anhang zu: Jutta Ditfurth von T.A., Januar 1995

ALTERNATIVE 2000

Sondernummer

ZEITSCHRIFT FÜR LIBERALSOZIALE ORDNUNG (LSO) VON WIRTSCHAFT
UND GESELLSCHAFT ZUR VERWIRKLICHUNG DER FREIHEITSRECHTE
DES LIBERALISMUS UND DER GERECHTIGKEITZIELE DES SOZIALISMUS
- FÜR DEN VORRANG DER ÖKOLOGIE VOR DER ÖKONOMIE -
- FÜR EINE GEWALTFREIE UND FRIEDLICHE VÖLKERORDNUNG -

Inhalt: Konjunkturinseln: Freigeldaktion Schwanenkirchen 1931.

GÄRTNERN OHNE GIFT • GESUNDES WOHNEN • GESUNDE LEBENSFÜHRUNG • NATÜRLICHE WIRTSCHAFTSORDNUNG
T 13522 S
ISSN: 0936-775 X

Heft 45 3. Quartal Herbst 1994

Einzelpreis DM 8,-

ANDERS LEBEN



Liegt eine sehr gute Voraussetzung für eine künftige biologische Obstbaumzucht in den mageren quarzhaltigen Sandböden der Mark Brandenburg? Wie bei allem, was heranwächst, bietet ein rauhes und hartes sich Durchkämpfenmüssen in der Jugend auch beim Obstbaum notwendigerweise die Garantie für eine gute Entwicklung. Das ist beim Apfel nicht anders als beim Menschen, nur daß es bei uns völlig aus der Mode gekommen ist. Wir meinen dabei nicht das "Gelobt sei, was hart macht" als Kriegsgeschrei, sondern wollen, langsam aber beharrlich, weiterhin friedlich die Welt zu verändern trachten. Aus Altjlobsow berichten wir dazu über ein beispielhaftes Projekt.

mit Creutz.

- Anregungen

Geld- und Wirt-
Marktwirtschaft?

Nationalsozialis-
mus." (Dr. Senft)

Frauenutopie ?

tionen von 1931 organi-
sation Knochenmarkaktion.
t über die Aktion, die
Marx der Anarchisten"
) , begleitet wurde.

erkauft



chengeld"-Währung
s individuell entwor-
Kneipen und Läden.
t von 20 Mark pro
st-Scheine wurden
aber. Für einen Ge-
druckt worden, etwa
nzeln nach Abzug
Bert Papenfuß die
epro: Berliner Zeitung

Anhang zu: Jutta Ditfurth von T.A., Januar 1995

Angebot & Nachfrage

Umwelt · Mensch · Wirtschaft

Ausgabe Nr. 16, Dezember 1994, 8. Jahrgang, Preis je Heft: DM 8,-



Gemeinsam unsere
Welt besser gestalten

Wirtschaft von unten

Barter - Wirtschaft
der Zukunft?

espero

Rundbrief der Mackay-Gesellschaft,
Nummer 1, Oktober 1994

INHALT:

Editorial

Leserbrief zu "alles wird gut". Von Jörn Zube

Antwort von A. S.

Peter Berhardi:
Trennung von Staat und Kirche – (k)eine Frage?

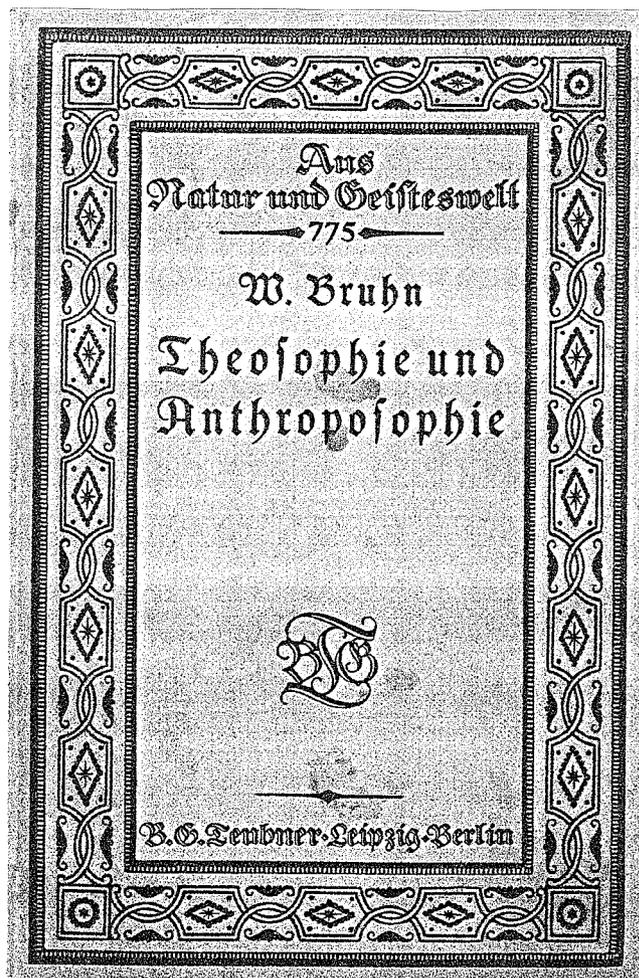
Uwe Timm:
Anmerkungen zu Helmut Creutz' "Das Geldsyndrom ..."

Thomas Otto:
Der Blick in die Tiefe des eigenen Ich ...

Uwe Timm:
Die herrschaftslose Gesellschaft bleibt eine Alternative

Klaus Schmitt:
Jenseits von Marxismus und Neoliberalismus

Anhang zu: *Jutta Ditfurth* von T.A., Januar 1995



Aus Natur und Geisteswelt
Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen

775. Band

Theosophie und Anthroposophie

Von

Lic. Wilhelm Bruhn
Privatdozent und Studentat in Kiel



Verlag und Druck von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1921

Inhalt.

	Seite
Einführung	5
Der theosophisch-mystische Drang in der Geschichte	6
Der theosophisch-mystische Drang in der Gegenwart.	8
Geschichte der theosophisch-anthroposophischen Bewegung.	11
I. Darstellung	15
1. Theosophie	15
Das Programm	15
Die Geheimlehre	17
Der Riß im System	27
Geschichtliche Analyse	29
2. Anthroposophie	33
Die Geheimlehre	34
Die Geistwissenschaft	40
3. Unterschiede	49
II. Beurteilung	53
1. Die wissenschaftliche Leistung	53
2. Die philosophisch-spekulative Leistung	76
3. Die religiös-sittliche Leistung	82
4. Theosophie und Anthroposophie als Zeichen des Zeitbedürfnisses	100
Literatur	108

VERLAG MONTE VERITA

GESICHTER DER ESOTERIK

EIN STREIFZUG DURCH DAS
REICH DES IRRATIONALISMUS

MIT EINER AUSWAHL ESOTERISCHER ORIGINALTEXTE AUS DER
"WENDEZEIT" UM 1900 UND MIT EINER BIBLIOGRAPHIE ZUM THEMA:

NEW AGE IN WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

GERHARD SENFT

Verlag Monte Verita
Ing. Peter Stipkovic
Hahngasse 15
A - 1090 Wien
Mitglied der ANARES-Föderation
anarchistischer Vertriebe

© 1991 Verlag Monte Verita

Layout und Satz: Gerald Heimhlicher
Titelblattgestaltung: Andreas Riedler
Druck: Verlag Monte Verita
Herstellungsort: Wien
Originalausgabe
1. Tausend

ISBN 3-900434-33-6

5

Inhaltsverzeichnis

VORBEMERKUNGEN	7
1 Sehnsucht nach einer verzauberten Welt Die Rolle der Esoterik um 1900 Verzicht auf das Denken - "Der kapitalistische Betrieb staut 'Seele', und sie will abfließen ..." - Okkultismus und Faschismus	9
2 Josef Schlesinger - Ein Verkünder der dritten Walpurgisnacht Bekämpfung des "Jüdischen Materialismus" - Die Thesen gegen Ernst Haeckel - "Der Okkultismus hat seine Zukunft" - Karl Kraus contra Josef Schlesinger	15
3 Die ewige Wiederkehr des faschistischen Bewußtseins Das New Age im ausgehenden 20. Jahrhundert Der Weg aus der Aufklärung - New Speak im New Age - Gebärden an Stelle konkreter Taten zur Veränderung - Rudolf Bahros "Logik der Rettung"	21
4 Die Seele als Wirtschaftsfaktor "Die Seele ist ein weites Land" - Verwertungsdenken ohne Grenzen - Die Expansion des spirituellen Dienstleistungssektors - Arbeitskraft und Konsumleistung im New Age	32
5 Ganzheitliche Ökonomie ? Ganzheitliches Management? Othmar Spann: Wirtschaft unter kosmischer Regie - Die Anthroposophische Wirtschaftslehre - Die Rückkehr in das "Dienende" - Der Internationale Kongreß für ganzheitliches Management	38
Anstatt eines Nachworts	47

6

Dokumentenanhang:

Esoterik, Gegenauflklärung und Präfaschismus in der Momentaufnahme um 1900 Texte von Josef Schlesinger	48
Text I: Esoterik Lebenskräfte und äthere Lebewesen	49
Text II: Gegenauflklärung Der Materialismus und der materialistische Monismus sind die naturwissenschaftlichen Grundlagen der sozialen Anarchie	58
Text III: Präfaschismus Unter Curatel der jüdischen Geldaristokratie An den hohen Reichsrath	67
Bibliographischer Anhang zum Thema: New Age in Wirtschaft und Management	70
ANMERKUNGEN	91
QUELLENVERZEICHNIS:	96

Anhang zu: Jutta Ditfurth von T.A., Januar 1995

70

BIBLIOGRAPHISCHER ANHANG ZUM THEMA: NEW AGE IN WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

Wie David Riesman in seinem längst zum Kultbuch avancierten Werk "Die einsame Masse" hingewiesen hat, wurden die ersten Bande zwischen Esoterik und unternehmerischer Praxis etwa zu Beginn des 20. Jahrhunderts geknüpft.⁶⁷⁾ Damals versuchte die in den USA wirkende "New-Though-Bewegung" spirituelles Denken auszubauen, als "geistige Gymnastik, die dem Menschen zu erhöhter, intelligenterer Reaktionsfähigkeit im wirtschaftlichen Leben befähigen soll".⁶⁸⁾ Von E. Underhill gegründet und der Theosophie nahestehend, machte diese mystische Bewegung kurzfristig von sich reden, verschwand aber als Einzelercheinung bald wieder in der Versenkung und geriet in Vergessenheit.

Die nun nachstehend präsentierte Bibliographie zeigt, daß die Flut einschlägiger Titel zum Thema *Spirituelles Bewußtsein in der Sphäre der Ökonomie* in letzter Zeit rasant angewachsen ist. Nach Auskunft der österreichischen Tageszeitung DER STANDARD vom April 1991 hat sich bereits ein Drittel aller Angehörigen der Business-Elite der gegenwärtig wirksamen New-Age-Bewegung verschrieben.⁶⁹⁾ Der damit projektierte "Wertewandel" im unternehmerischen Führungsbereich bezieht sich besonders auf folgende Aktionsfelder:

- Es gilt, die "stillen Reserven" zu entdecken. Es gilt, schlummernde, bis dato ungenutzte Kräfte freizuschöpfeln, die ein Mehr an Kreativität und Zeitgewinn versprechen.

- Ethisch bestimmtes Handeln und "Management by Love" (Gerd Gerken) sollen dazu beitragen, daß ungünstige und störende "Schwingungen" aus dem zwischenmenschlichen Bereich vom Firmengelände ferngehalten werden.

- Das neue Bewußtsein soll eine stärkere Ausrichtung am Konsumenten gewährleisten: "Neues Denken bringt neue Märkte" (Ernest Dichter).⁷⁰⁾

- "Erfolg", "Karriere" und das "Überleben" im (des) Betrieb(es) sollen für den Interessierten auch weiterhin gesichert sein ...

71

Auf den ersten Blick scheinen manchen Tendenzen zur "Spiritualisierung der Ökonomie" (Mario Damolin) auch sympathische Züge innezuwohnen. Die zentrale Frage aber bleibt, inwieweit diese Ansätze in einer "harten Welt der Fakten" (Ewald Nowotny) zu bestehen imstande sind: Wirkt sich denn etwa eine Entlassungswelle in einem Unternehmen deshalb weniger dramatisch aus, wenn sie von einem "ganzheitlich" agierenden Wirtschaftskapitän mit "Fingerspitzengefühl" ausgelöst wird?

Beachtlich sind auch die mit der Ausbreitung von New Age und neuer Wirtschaftsethik einhergehenden Gegenströmungen: In den USA werden inzwischen Investmentfonds, die sich auf "schmutzige" (d.h. ausdrücklich: "unmoralische") Anlagemöglichkeiten spezialisiert haben, mit ansehnlichen Renditeversprechen. "Wertewandel hin, Wertewandel her", bestätigte auch Unternehmensberater Manfred Wieringer kürzlich: "Das Geld ist doch immer der entscheidende innere Antrieb" allen wirtschaftens.⁷¹⁾

Was bleibt also vom New Age in der ökonomischen Realität? Gemessen an den Erwartungen nur sehr wenig:

1. Die Selbstmanipulation einer Führungselite, die brachliegende Potentiale gedankenlos einer "Nutzung" zuführen will.
2. Die Generalmobilmachung aller anderen Werkstätigen auf spiritueller Ebene zur Erzielung besserer Wirtschaftsergebnisse.

Unter diesem Gesichtspunkt erscheinen der "Turbomanager" (Günter Beyer) und der "Manager mit Herz" (Mel McKnight) nicht mehr als Gegensätze sondern als die zwei Seiten einer Medaille. Und der Manager an sich bleibt das, was er zu sein hat: Angehöriger einer Funktionärskaste, welche die Gesellschaft anhand von Prinzipien, welche die bestmögliche Kapitalverwertung zum Ziele haben, zu verwalten hat.

Anhang zu: Jutta Ditfurth von T.A., Januar 1995

evolution

Aus Politik, Wirtschaft und Kultur
Organ der INWO Schweiz (Internationale Vereinigung für natürliche
Wirtschaftsordnung)

offentlich werden.
chef Ter. Kreis 3.

Kleine Weltgeschichte

Es hat einmal eine fremde Macht
Bei den kleinen Länderchen angefracht
(Bloß im allgemeinen, ganz ohne Not):
«Sie fühlen sich doch nicht etwa bedroht?»

Und jedes mit toderntem Angesicht
Versicherte: Nicht im geringsten nicht.

Inzwischen, und das ist nun der Witz,
Kam's unversehens und schnell wie der Blitz.

Ward Oesterreich zur Ruh gebracht,
Die Tschechoslowakei begraben in Nacht,
Ward Danzig das Opfer von seinem Vertrauen
Und Estland und Lettland und Litauen.
Im hohen Norden war nichts zu gewinnen,
So ließ man dem Bären zum Fraße die Finnen.

Dann wurde «befriedet» — so heißt es — Norwegen,
Und Dänemark durfte sich nicht mehr regen:
Dann gleich drei Länder in einem Band:
Luxemburg, Belgien und Niederland —

Nun bleiben nur noch zwei Bissen klein,
Das Volk der Hirten und Liechtenstein,
Gewissermaßen als Magenschluß,
Als Emmentaler und Haselnuß,

Wie hat sie sich das wohl gedacht
Die oben bemeldete fremde Macht?

Darf nicht veröffentlicht werden.
Presseschef Ter. Kreis 3. i. V.
Hans Bernoulli, HD Vialba

Hans Bernoulli — der Satyrer

Im neuen Bernoullibuch von Karl und Maya Nagelin-Gschwind wird auch der Politiker Bernoulli nicht vergessen. Seine Gedichte zu aktuellen Problemen trafen voll ins Schwarze. Viele waren der politischen Obrigkeit zur Zeit der Leisetreterei gegenüber dem «Dritten Reich» gar nicht genehm. Wir veröffentlichten unten ein damals von der Zensur verbotenenes Gedicht, in welchem der Verfasser kein Blatt vor den Mund nimmt. Freuen Sie sich über die kämpferische Offenheit, noch besser, bestellen Sie umgehend das neue Bernoullibuch! Mit einem Geleitwort von Mario Botta. Ca. 350 Seiten, 16 Farb- und ca. 800 sw-Abbildungen, 21,5 x 30 cm. Gebunden. Ca. DM 108.—/8Fr. 98.— ISBN 3-7643-2829-0. Erscheint im September 1993.

Ebenfalls lieferbar:
Hans Bernoulli
Die Stadt und ihr Boden

Anhang zu: Jutta Ditfurth von T.A., Januar 1995

Die Demokratie
hat uns schon verlassen!

Der Vorgang wurde
auch von den Linken verschlafen

Aus den Artikel 20 und 146 GG
in Verbindung mit der Präambel
geht eindeutig hervor, daß die
Deutschen sich eine Verfassung
geben müssen. Dies ist keine
Stellvertreteraufgabe für
das Parlament, die Regie-
rung oder die Parteien.

Heutzutage wird noch geklagt, daß
das Ermächtigungsgesetz des Reichs-
tages vom 24. 3. 1933 Adolf Hitler
die Diktatur ermöglicht und der De-
mokratie das Licht ausgeblasen hat.

Der Verrat von demokratischen Prin-
zipien und der Verfassungsbruch
durch die Verfassungsorgane in unse-
ren Tagen hat das gleiche politische
Gewicht wie das Ermächtigungsgesetz
von 1933. Unser Trost ist es, daß un-
sere Parteien nicht den Charakter der
NSDAP haben.

Aber der Schwur:

"Nie wieder eine Diktatur!",
ist brüchig geworden.

Der Bürger wurde durch diese Ent-
mündigung wieder einmal ein Untertan.



Heft Nr.26, 1.Quartal 1995 I/ 95

Zeitschrift für
Direkte Demokratie

Wenn Du mich
nicht begehrt,
verlasse ich Dich!
Deine Demokratie



6. - 19. Februar 1995:
Volksbegehren
"Mehr Demokratie in Bayern"

IDEE, Initiative Demokratie Entwickeln e.V.
Fritz Berne-Str. 1, 81241 München
Tel. 089/821 17 74, Tel.& Fax 089/821 11 76

Anlage zu: *Die Demokratie hat uns schon verlassen!*

=====

G r u n d g e s e t z

Präambel / Artikel 20 und 146

Präambel

Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, seine nationale und staatliche Einheit zu wahren und als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat das Deutsche Volk in den Ländern Baden, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern, um dem staatlichen Leben für eine Übergangszeit eine neue Ordnung zu geben, kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland beschlossen. Es hat auch für jene Deutschen gehandelt, denen mitzuwirken versagt war. Das gesamte Deutsche Volk bleibt aufgefordert, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden.

II. Der Bund und die Länder

Art. 20. [Verfassungsgrundsätze; Widerstandsrecht] (1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.

(2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.

(3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.

(4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Art. 146. [Geltungsdauer des Grundgesetzes] Dieses Grundgesetz verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.

Bonn a. Rh., am 23. Mai 1949

Dr. Adenauer

Präsident des Parlamentarischen Rates

Schönfelder
1. Vizepräsident

Dr. Schäfer
2. Vizepräsident
